

## Fleming, Paul: 17. Lob der Druckerei an Gregorius Ritschen (1624)

1 Warumb nicht, werter Freund, solt' ich euch nicht zu Willen  
2 auf euer Bitten sein? Ich will den Wunsch erfüllen,  
3 den Andere getan. Die edle Druckerei  
4 ist wol der Ehren wert, daß sie gelobet sei.  
5 Wo kömpt sie aber her? Soll sie aus Catay kommen?  
6 Soll bei den Scythen sie sein erstlich vorgenommen?  
7 Es will mir gar nicht ein, daß in der Barbarei  
8 ein solches edles Kind erzeuget worden sei.  
9 Nein! was man auch hier sagt, uns  
10 Wir haben es erdacht. Ihr Andern, gebt Gehöre  
11 und gönnt uns diesen Ruhm! Der gute Guttenberg  
12 hat bei uns aufgebracht ein rechtes gutes Werk  
13 und das sich selbst gut preist. Die Sequan und die Tiber,  
14 die Fürsten ihrer Flüss', erzürnen sich hierüber,  
15 daß unter anderen der Necker und der Rhein  
16 glückseliger als sie hierbei gewesen sein.  
17 Sie rühmen, was es sei, die andern Nationen,  
18 was sie auch auserdacht. Wer will uns recht belohnen,  
19 uns Teutschen, das Geschütz' und hohe Druckerei,  
20 als unser doppelt Lob? Diß sind dieselbten zwei,  
21 darmit wir Jupitern auch selbst wie furchtsam machen,  
22 wenn wir die Feurwerk' und Stücke lassen krachen  
23 und donnern gleich wie er. Minerven und Mercur  
24 verdreusts, daß wir gelangt auf eine höhere Spur,  
25 sind weiser noch als sie. Die freien Druckereien  
26 sind reger Sinnen Trost, darüber sie sich freuen,  
27 daß nun, was löblich ist, nicht unter könne gehn,  
28 daß Kunst nun mit der Welt kan in die Wette stehn.  
29 Du göttliches Geschöpf« ach, daß du nicht gewesen  
30 zu der Gelehrten Zeit! Wir wollen ietzo lesen  
31 so manche schöne Schrift, die so kaum wird bedacht  
32 und uns nach ihrer Zier ein eitels Sehnen macht.  
33 Du bist dieselbe Kunst, durch die wir das erlangen,

34 was wir vom Himmel selbst gedenken zu empfangen,  
35 als ders uns durch dich gibt: des Namens Ewigkeit,  
36 und was sonst nach uns bleibt, wann wir von keiner Zeit,  
37 doch aber alle Zeit von uns wird können wissen.  
38 Wir sind in Absein da. Wir haben uns beflissen  
39 mit Nutz', o Kunst, auf dich. Was war es doch vorhin?  
40 (daß wir die alte Zeit recht in Betrachtung ziehn!)

41 Es war ein schweres Tun. Man schälete die Linden  
42 und schriebe, was man wolt', in die gewichsten Rinden  
43 mit großer Müh' und Kost. Tuch, Holz, Erz, Blei und Stein  
44 must' ihnen an der Statt, was uns Papir ist, sein.

45 Wie seliger sind wir, die wir ein Ding ersinnen,  
46 das uns nicht viel gesteht, damit wir prangen können!  
47 Was keinen Nutz' mehr gibt, das kompt zu unserm Nutz'.  
48 Ein abgerissner Fleck beut Stahl und Eisen Trutz  
49 und nennt sich ewiger. Die taurenden Metallen  
50 sind durch das Ungemach des Himmels eingefallen!

51 Des Cariens Beruf und Nilus Wunderbau  
52 sind mit der alten Zeit auch worden faul und grau,  
53 gewesen Sterbliche, wie ihre Meister waren  
54 und alle Sachen sein. Wir haben erst erfahren  
55 im Alter dieser Welt, was es für Sachen sind,  
56 so für der Jahre Rost, Brand, Wasser, Schnee und Wind,  
57 und für das Sterben sein. Wir lassen Schriften gießen,  
58 wir setzen nach der Kunst, wir ordnen, klopfen, schließen,  
59 und lassen tragen auf. Ein Junge, der fast nicht,  
60 was Schreiben ist, versteht, trutzt Boten ietzt und spricht,  
61 er könn' auf einen Tag mehr, als er in zwei Jahren,  
62 verschaffen aufs Papir. Wir dürfen schlechter Waren.  
63 Die Feder ist hier Zeug, die Dinte Ruß und Öl,  
64 die Presse Schreiberin, der Drucker ihre Seel',  
65 als der sie rege macht. Geh' Einer nun und schaue,  
66 wie er Gold, Eisen, Erz' und Marmeln das vertraue,  
67 was ewig bleiben soll! Wir nehmen das Papier.  
68 Was ihm an Stärke fehlt, ersetzt die Menge hier

69 und bringt es redlich ein. Es ist umb ein Verderben,  
70 so muß ein einzeln Ding, wie stark es ist, doch sterben.  
71 Kein Ort ist gut darfür, daß seiner Wunder Schein,  
72 den er alleine hat, bei ihm kan sicher sein.  
73 Wir setzen unsren Bau an tausent tausent Enden  
74 mit leichter Müh' und Kost. Wohin wir was versenden,  
75 das mehret sich durch sich. Wir trauen uns der Welt,  
76 so gehn wir nicht eh' ein, biß sie zu Grunde fält.  
77 Ihr unbedachtes Volk, was wolt ihr viel verreisen  
78 in die gevierte Welt? Wir können Alles weisen,  
79 was ihr seht überall und doch wol kaum noch wißt,  
80 wenn ihr herwieder kompt, darauf ihr wagen müßt  
81 Zeit, Kosten, Leib und mehr. Den Ruhm von solchen Sachen  
82 pflegt die Anwesenheit geringer stets zu machen.  
83 Was der verbrante Mohr und Grieche lobt' so sehr,  
84 das ist nun meistenteils nichts als ein Name mehr,  
85 der keinen Sinn vergnügt. Wir nehmens von den Steinen  
86 und bringens in ein Buch, das unser gutes Meinen  
87 gibt klärlich an den Tag. Wir dienen Iederman,  
88 und was uns nützlich ist, dem tun wir Würden an.  
89 Wer wird hier euren Fleiß, Herr  
90 daß ihr euch auf den Nutz' der Künftigen beflissen  
91 und hoch umb uns verdient? Wir schreiben auf Papir,  
92 und diß kompt nicht weit aus. Ihr tragts der Sonnen für,  
93 und bringets in die Welt. So lange man wird schreiben  
94 und die gelobte Kunst der Druckereien treiben,  
95 so lange wird diß Werk, das ihr habt aufgeführt,  
96 mit immer frischern Lob' und Ehren sein geziert.